



Vorlage VA_23/2006
zur öffentlichen Sitzung des
Verwaltungsausschusses
am 03.07.2006

Mit 1 Anlage

An die
Mitglieder
des Verwaltungsausschusses

Demographische Entwicklung im Landkreis Ludwigsburg - Antrag der CDU-Fraktion vom 6.2.2006

I. Einführung

Viele Entscheidungen die in die Zuständigkeit des Landkreises fallen, bedürfen einer sorgfältigen Beobachtung der Bevölkerungsentwicklung im Landkreis Ludwigsburg. So sind beispielsweise der Kreispflegeplan, die Entscheidung über die Einrichtung von Schulklassen ebenso, wie wichtige Entscheidungen im Verkehrs- und Umweltbereich, ohne eine sorgfältige Analyse der Bevölkerungsdaten nicht möglich. Die Landkreisverwaltung hat schon bisher die demographische Entwicklung im Landkreis sorgfältig beobachtet und die vorhandenen Daten in die Entscheidungsfindung mit einbezogen.

Die CDU-Kreistagsfraktion hat beantragt, die Daten für die demographische Entwicklung und den damit verbundenen künftigen Altersaufbau im Landkreis Ludwigsburg den Kreisgremien zur Verfügung zu stellen. Gleichzeitig wurde die Verwaltung gebeten, die Auswirkungen der zu erwartenden Entwicklungen auf die Handlungsfelder und die öffentliche Infrastruktur des Landkreises vertieft zu untersuchen. Dies sollte beispielsweise für den Bereich der Berufs- und Sonderschulen, der stationären und ambulanten Pflegeangebote, der stationären Krankenversorgung, des Gesundheitswesens, der Sozial- und Jugendhilfe sowie für den öffentlichen Personennahverkehr erfolgen. Der Antrag ist in Anlage 1 beigelegt. Die Landkreisverwaltung will diese Gelegenheit nutzen, einen gesamtheitlichen Überblick über die von der demographischen Entwicklung besonders beeinflussten Handlungsfelder zu geben.

Mit der heutigen Vorlage will die Landkreisverwaltung einen ersten allgemeinen Überblick über die Auswirkungen der demographischen Entwicklungen für den Landkreis Ludwigsburg geben. Wir schlagen vor, im Anschluss die Diskussion in den einzelnen Fachausschüssen zu vertiefen, um dem Kreistag nach Abschluss der Beratungen in den Fachausschüssen einen abschließenden Bericht vorlegen zu können.

II. Grundlagen

1. Bevölkerungsentwicklung und Altersstruktur

Nach Einschätzung des Statistischen Landesamtes Baden-Württemberg und der Enquete-kommission des Landtages Baden-Württemberg wird die Bevölkerung im Landkreis Ludwigsburg noch bis zum Jahr 2020 zunehmen und auf etwa 534.000 Einwohner ansteigen. Derzeit leben ca. 512.000 Menschen im Kreisgebiet. Der Vergleich der prognostizierten Zahlen mit dem Bevölkerungsanstieg zwischen den Jahren 1990 und 2005 zeigt aber, dass sich das Bevölkerungswachstum im Kreisgebiet in den kommenden Jahren mit großer Wahrscheinlichkeit verlangsamen wird. Voraussichtlich spätestens ab 2025 wird die Zahl der Einwohner im Kreisgebiet sinken. Im Jahr 2050 wird in etwa wieder der heutige Stand erreicht sein.

Die prognostizierten Daten für den Landkreis beruhen auf Annahmen über Entwicklungen der Geburtenhäufigkeit (138 Geburten je 100 Frauen), der Sterblichkeit (langsam steigende Lebenserwartung) und der Bevölkerungswanderung. Besonders die Wanderungsbewegung lässt sich allerdings nur vage abschätzen.

So kommt beispielsweise eine vom Verband der Region Stuttgart beauftragte und aktuell vorgelegte Studie zu dem Ergebnis, dass die Bevölkerung rund um Stuttgart dem bundesweiten Trend entsprechend bereits ab 2009 langsam schrumpfen wird. Grund für die divergierenden Prognoseergebnisse sind jeweils unterschiedliche Annahmen in bezug auf die Bevölkerungswanderung. Das Statistische Landesamt nimmt an, dass sich der Wanderungssaldo im Großraum Stuttgart weitgehend entsprechend der 90er Jahre entwickeln wird. Die vom Verband der Region Stuttgart beauftragte Untersuchung geht demgegenüber davon aus, dass die Zuwanderung in die Region aufgrund einer konjunkturellen Schwäche und der damit verbundenen Auswirkungen auf das Arbeitsplatzangebot deutlich niedriger ausfällt.

In bezug auf die Entwicklung der Altersstruktur weichen die Prognosen des Statistischen Landesamtes und des vom Verband der Region Stuttgart beauftragten Pestel-Instituts tendenziell nicht gravierend voneinander ab. So wird auch im Szenario des Statistischen Landesamtes die zunehmende Überalterung der Gesellschaft nicht wirksam durch die Zuwanderung lebensjüngerer Menschen kompensiert.

Für den Landkreis Ludwigsburg ergibt sich laut Statistischem Landesamt folgende Prognose: Der Anteil der unter 18-Jährigen (sog. nachwachsende Generation) wird sich demnach bis 2020 um 16% (3,2% der Gesamtbevölkerung) und der Anteil der 18- bis 64-Jährigen (Potential der Erwerbstätigen) um 3 % (1,8% der Gesamtbevölkerung) verringern. Gleichzeitig wird der Anteil der über 64-Jährigen um 32% (4,9 % der Gesamtbevölkerung) ansteigen.

Jahr	Bevölkerungsstand insgesamt	Anteil an der Gesamtbevölkerung in %		
		unter 18-Jährige	18- bis 64-Jährige	über 64-Jährige
2001	503.000	20,0	64,7	15,4
2020	534.000	16,8	62,9	20,3

Entwicklung der Bevölkerungsstruktur im Landkreis Ludwigsburg zwischen den Jahren 2001 und 2020

Für die weitere Bevölkerungsentwicklung auf Kreisebene liegen noch keine detaillierten Daten des Statistischen Landesamtes vor. Allerdings können die Landesdurchschnittsdaten für eine Abschätzung der Entwicklung im Landkreis Ludwigsburg herangezogen werden. So wird bis zum Jahr 2050 die Gruppe der Kinder und Jugendlichen (nachwachsende Generation) gegenüber dem Jahr 2001 um 27 % (6 % der Gesamtbevölkerung) und die Gruppe der 20- bis 60-Jährigen (Potential der Erwerbstätigen) um 15 % (8 % der Gesamtbevölkerung) kleiner werden, während der Anteil der über 60-Jährigen gleichzeitig um 57 % (13 % der Gesamtbevölkerung) zunehmen wird. Ein Drittel der Bevölkerung wird dann der Altersgruppe der über 60-Jährigen angehören. Auch innerhalb aller drei beschriebenen Altersgruppen wird eine zahlenmäßige Verschiebung hin zu den älteren Jahrgängen stattfinden. So wird z.B. für die Entwicklung der Gruppe der Hochbetagten (über 84-Jährige) eine Zunahme um 62 % bis zum Jahr 2020 und eine nahezu Vervielfachung bis zum Jahr 2050 prognostiziert.

Jahr	Bevölkerungsstand insgesamt	Anteil an der Gesamtbevölkerung in %		
		unter 20-Jährige	20- bis 60-Jährige	über 60-Jährige
2001	503.000	22	55	23
2020	534.000	18	54	27
2050	517.000	16	47	36

Abschätzung der Bevölkerungsentwicklung im Landkreis Ludwigsburg bis zum Jahr 2050 auf der Grundlage von Landesdurchschnittsprognosen

II. Auswirkungen auf ausgewählte Handlungsfelder

1. Gesundheitswesen

Für die medizinische Versorgung der Bevölkerung im Landkreis Ludwigsburg muss auf Grund der beschriebenen demographischen Daten in den nächsten Jahrzehnten mit einem deutlichen Zuwachs bei der Inanspruchnahme medizinischer Leistungen gerechnet werden. Im Alter von über 65 Jahren leiden derzeit fast die Hälfte der Menschen an drei oder mehr chronischen Erkrankungen. Sollte es bei ähnlichen Erkrankungsdaten wie derzeit bleiben, wäre deshalb mit einer höheren Inanspruchnahme der medizinischen Versorgung durch die ältere Bevölkerung zu rechnen.

Obwohl sich aus den Prognosedaten ergibt, dass die Anzahl der Menschen, die eine stationäre Krankenhausbehandlung benötigen, steigen wird, rechnet die Enquetekommission des Landtages Baden-Württemberg zumindest in den kommenden 10 bis 20 Jahren eher mit einem geringeren Bedarf an Krankenhausbetten. Begründet wird dieser scheinbare Widerspruch damit, dass sich voraussichtlich auch in der Zukunft die Behandlungsdauer weiter verkürzen wird und immer mehr Erkrankungen ambulant behandelt werden können. Allerdings zeichnet sich für die Krankenhäuser durch den höheren Anteil älterer Patienten ein höherer Personalaufwand ab. Die Enquetekommission des Landtages Baden-Württemberg prognostiziert deshalb die Bedarfserhöhung in erster Linie für den Bereich der niedergelassenen Ärztinnen und Ärzte, der ambulanten Rehabilitationseinrichtungen und der sozialen Dienste. Hierbei darf auch nicht der erhöhte Bedarf in der Arzneimittelversorgung außer Acht gelassen werden, der in der Planung der Apothekendichte berücksichtigt werden muss.

Zunehmen werden vor allem Erkrankungen mit körperlichen Behinderungen, aber auch demenzielle Erkrankungen (vorwiegend Alzheimer-Erkrankungen) und Depressionen. Die Prinzipien der Behandlung älterer Menschen müssen in der Ausrüstung der Kliniken und Arztpraxen sowie auch in der entsprechenden Qualifizierung der Mitarbeiter berücksichtigt werden. Darüber hinaus sollten die Hospizstruktur und die Angebote der Palliativmedizin (ambulant-stationär) entsprechend ausgebaut werden.

Ein deutlicher Rückgang der Inanspruchnahme entsprechend den prognostizierten demographischen Daten zeichnet sich in der ambulanten und stationären Versorgung für die fachärztlichen Bereiche Geburtshilfe und Kinderheilkunde ab. Die hier freiwerdenden Kapazitäten werden aber bei weitem nicht den zunehmenden Bedarf bei der Behandlung älterer Menschen decken können.

2. Stationäre und ambulante Pflegeangebote

In dem Bericht der Enquetekommission des Landtages Baden-Württemberg werden Daten des Statistischen Landesamtes Baden-Württemberg zur Entwicklung der Pflegebedürftigkeit älterer Menschen im Landesdurchschnitt wiedergegeben. Demnach wird die Zahl der Pflegebedürftigen landesweit bis zum Jahr 2020 um 40 % und bis zum Jahr 2030 um 59% im Vergleich zum Jahr 2003 zunehmen. Nahezu 2/3 der Zunahme der Pflegebedürftigen wird auf die Gruppe der Hochbetagten (über 84-Jährige) entfallen, die im Jahr 2030 45 % der Pflegebedürftigen ausmachen werden. Die Zahl der stationär versorgten Pflegebedürftigen wird bis zum Jahr 2030 um 62 % und die Zahl der professionell ambulant zu versorgenden Pflegebedürftigen um 68 % anwachsen, da von einer kontinuierlich abnehmenden Möglichkeit der familiären Pflege ausgegangen werden muss. Bis zum Jahr 2040 wird sich die Zahl der Pflegebedürftigen entsprechend der Prognosen des Statistischen Landesamtes Baden-Württemberg mehr als verdoppeln.

Gleichzeitig zeigen die o.a. demographischen Daten, dass die Bevölkerungsgruppe der 20- bis unter 65-Jährigen, die für die Versorgung von Pflegebedürftigen besonders wichtig ist, v.a. nach dem Jahr 2020 deutlich abnehmen wird. Es müssen folglich besondere Anstrengungen unternommen werden, um ausreichend Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter für die Pflegeberufe zu gewinnen.

Das Statistische Landesamt Baden-Württemberg weist in einem etwas älteren Bericht (Statistisch-prognostischer Bericht 2003: Künftiger Pflegebedarf) darauf hin, dass Vorhersagen für den Pflegebedarf in einzelnen Landkreisen mit besonders hohen Unsicherheiten verbunden sind, weil es regional zu besonders starken Schwankungen im zeitlichen Verlauf kommen kann. Tendenziell muss im Landkreis Ludwigsburg jedoch in den nächsten Jahrzehnten sogar mit einer prozentual stärkeren Steigerung der Pflegefallzahlen gerechnet werden als im Landesdurchschnitt. Begründet wird dies mit der derzeit vergleichsweise jungen Bevölkerungsstruktur und der damit verbundenen geringen Pflegebedürftigkeit im Landkreis Ludwigsburg (im Jahr 2001 mit 16 Pflegebedürftigen pro 1.000 Einwohnern im Landkreis Ludwigsburg der drittniedrigste Wert im Land Baden-Württemberg).

Bis 2010 werden im Kreis Ludwigsburg 3270 Pflegeplätze bereit stehen. Aus den Prognosen folgt, dass im Kreis darüber hinaus weitere Pflegeplätze benötigt werden. Um den steigenden Pflegefallzahlen wirksam begegnen zu können, werden Modelle der ambulanten Versorgung entwickelt werden müssen. Hierzu gehören auch der Einsatz neuer Technologien (z.B. intelligentes Haus, Robotik) und die Stärkung alternativer Wohnformen im Alter.

3. Kinder-, Jugend- und Sozialhilfe

Auch wenn Zahl der Geburten rückläufig ist und die Zahl der unter 18-Jährigen insgesamt mittel- bis langfristig sukzessive abnimmt, wird die Gruppe der 15- bis 18-Jährigen voraussichtlich bis 2010 noch leicht anwachsen. Gerade in dieser Altersgruppe ist jedoch die Zahl derjenigen, die Hilfen benötigen, am höchsten.

Hinzu kommt, dass nach fachlicher Sicht die Bevölkerungsentwicklung nur eine Variable für die Einschätzung des **Kinder- und Jugendhilfebedarfs** darstellt. So ist der Bedarf an erzieherischen Hilfen gemäß aller fachlichen Einschätzungen in einem ungleich stärkeren Maße in Zusammenhang mit der Entwicklung von sozialstrukturellen Belastungsfaktoren zu sehen. Nach aktueller Einschätzung der Jugendministerkonferenz ist trotz des Geburtenrückgangs die Zahl der Kinder und Jugendlichen, die erheblichen erzieherischen Unterstützungsbedarf haben, in Deutschland im Vergleich zu anderen Ländern viel zu hoch.

Die demographische Entwicklung wird dazu führen, dass mittel- bis langfristig mit zunehmend weniger potentiell Erwerbstätigen zu rechnen ist. Es wird daher erforderlich sein, alles zu tun, um das begrenzte Fachkräftepotential möglichst umfassend für den Arbeitsmarkt zu erschließen. Das Engagement in der Kinder- und Jugendhilfe darf schon deshalb nicht nachlassen. Der zu erwartende Rückgang an jungen Menschen sollte vielmehr genutzt werden, die Bildungs-, Betreuungs- und Hilfsangebote für Kinder und Jugendliche qualitativ zu verbessern.

Die veränderte Altersstruktur der Gesellschaft wirkt sich bei der **Sozialhilfe** insbesondere in den Bereichen Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsunfähigkeit, Hilfe zur Pflege und bei der Eingliederungshilfe aus. So sind in den vergangenen Jahren die Leistungen bei der Eingliederungshilfe bereits stetig gestiegen. Für die Planung und die Leistungsanbieter bedeutet dies, dass neue Angebote für diesen Behindertenkreis notwendig sind.

4. Schulwesen

4.1 Entwicklung der Schülerzahlen

Das Statistische Landesamt prognostiziert bis zum Jahr 2020 folgende Kinderzahlen für den Kreis Ludwigsburg:

Jahr	5- bis 10-Jährige	10- bis 15-Jährige	15- bis 20-Jährige
2005	28.014	28.851	29.489
2020	24.334	24.725	26.334

Kinder und junge Erwachsene im Kreis Ludwigsburg in absoluten Zahlen nach Vorausschätzung des Statistischen Landesamtes auf der Basis der Bevölkerung von 2004

Für die Zahl der Kinder im Grundschulalter ergibt sich von 2005 bis 2020 voraussichtlich ein Rückgang um rund 13 %; die Reduzierung bis 2010 liegt schätzungsweise bei knapp 9 %. Die Zahl der Heranwachsenden (Gruppe der 10- bis 15-Jährigen) wird bis 2020 voraussichtlich um ca. 14 % zurückgehen. Bis 2010 wird in dieser Altersgruppe allerdings nur mit einem un-

bedeutenden Minus gerechnet. Die Gruppe der 15- bis 20-Jährigen reduziert sich nach der Vorausberechnung des Statistischen Landesamtes in den Jahren 2005 bis 2020 um rund 11 %.

Prognosen über die Verteilung der Schüler auf die jeweiligen Schularten sind schwierig. Grundsätzlich ist festzustellen, dass immer mehr Kinder nach der Grundschule eine Realschule oder ein Gymnasium besuchen. Zudem versuchen immer mehr Schüler in weiteren schulischen Ausbildungen - z.B. an Beruflichen Schulen - einen höher qualifizierten Abschluss zu erreichen. Nur noch wenige Hauptschüler gehen direkt in eine Berufsausbildung.

4.2 Grund-, Haupt- und Realschulen mit Sonderschulen

Im Landkreis Ludwigsburg gab es im Schuljahr 2004/2005 91 Schulen mit Grundschulklassen (22.300 Schüler in cirka 950 Klassen). Hinzu kamen 42 Schulen mit Hauptschulklassen (cirka 9.000 Schüler in 400 Klassen) sowie 21 Realschulen mit cirka 12.600 Schüler in cirka 450 Klassen.

Das Statistische Landesamt geht in seiner Prognose über die Zahl der Kinder im Grundschulalter – und damit für die Zahl der Schüler – von einem Rückgang um rund 13 % bis zum Jahr 2020 aus. Die voraussichtliche Reduzierung der Schülerzahl in den nächsten Jahren (2005 bis 2010) beträgt alleinig knapp 9 %. Auch bei den weiterführenden Schulen in der Sekundarstufe 1 wird sich der Anteil der Schüler verringern. Auch hier wird bis zum Jahr 2020 mit einem Rückgang von cirka 14 % gerechnet. Dieser wird jedoch erst zu einem späteren Zeitpunkt eintreten. In den nächsten 5 Jahren wird nur mit einem unbedeutenden Rückgang gerechnet werden können.

Im Sonderschulbereich ist trotz sinkender Geburtenzahlen bislang kein Rückgang der Schülerzahl zu beobachten. Hier muss die Entwicklung in den nächsten Jahren genau beobachtet werden. Verschiedene Ursachen, wie zum Beispiel der medizinische Fortschritt, Umweltfaktoren und anderes, führen dazu, dass die Anzahl der Kinder die einen enorm hohen oder vielfältigen Förderbedarf haben, stetig steigt. Gleichzeitig steigt die Lebenserwartung und somit muss die Entwicklung der Anzahl dieser Kinder und Jugendlichen genau beobachtet werden.

4.3 Sonderschulen

In den Sonderschulen ist trotz sinkender Geburtenzahl bislang kein Rückgang der Schülerzahlen zu beobachten. Derzeit besuchen ca. 4 % eines Altersjahrgangs im Landkreis Ludwigsburg Sonderschuleinrichtungen. Insgesamt gingen zirka 1.100 Schüler in cirka 105 Klassen. Hierbei handelt es sich um 12 Förderschulen sowie 5 andere Sonderschulen mit nochmals cirka 700 Schülern.

Verschiedene Ursachen, wie zum Beispiel der medizinische Fortschritt aber auch Umweltfaktoren führen dazu, dass die Zahl der Kinder, die einen enorm hohen und vielfältigen Förderbedarf haben, stetig steigt. Gleichzeitig steigt die Lebenserwartung. Da hieraus oft Menschen erwachsen, die zeitlebens Hilfe und Unterstützung brauchen, müsste der Fokus noch stärker auf eine sehr frühe Förderung gelegt werden. Wünschenswert wäre es, wenn dadurch die Intensität der späteren Hilfen zumindest in einigen Fällen verringert werden könnte. Dies gilt besonders für den Bereich der Hilfen zur Erziehung.

4.4 Berufliche Schulen

Die Zahl der Schüler an den Beruflichen Schulen ist in den vergangenen Jahren landesweit kontinuierlich angestiegen. Dieser Trend dürfte sich nach Einschätzung des Statistischen Landesamtes bis zum Schuljahr 2009/2010 fortsetzen. Erwartet werden dann landesweit rund 423.000 Schüler an Beruflichen Schulen; im Schuljahr 1995/1996 waren es noch 340.621 Schüler. Danach werden die Schülerzahlen an Beruflichen Schulen nach Prognose des Statistischen Landesamtes allerdings landesweit deutlich sinken und mit rund 367.000 Schülern wieder ungefähr das Niveau der 90er Jahre erreicht haben. Die Entwicklung der Schülerzahlen an den Beruflichen Schulen im Kreisgebiet ist bisher analog zu den (nur landesweit vorliegenden) Prognosen des Statistischen Landesamtes verlaufen. Es ist deshalb in den nächsten Jahren auf jedem Fall noch mit einem weiteren Anstieg der Schülerzahlen an den Beruflichen Schulen im Landkreis zu rechnen. Der Landkreis hat dafür bereits die räumlichen Grundvoraussetzungen geschaffen. So wurden die Beruflichen Schulzentren Ludwigsburg und Bietigheim-Bissingen erweitert, in Kornwestheim-Pattonville wurde eine eigenständige Kaufmännische Schule eingerichtet.

5. Öffentlicher Personennahverkehr

Die demographische Entwicklung wird sich auch auf den öffentlichen Personennahverkehr auswirken. Es wird unter den Fahrgästen mehr Senioren und langfristig weniger Schüler, Auszubildende und Studenten geben.

5.1 Schülerbeförderung

Nach Einschätzung des Statistischen Landesamtes erreicht die Schülerzahl 2006/07 ihren Höchststand, danach sinkt die Schülerzahl ab. Die möglicherweise damit verbundene Konzentration der Schulstandorte wird dazu führen, dass längere Wege zurückgelegt werden müssen. Die Verkehrsleistungen im ÖPNV werden daher voraussichtlich trotz weniger Schüler, die befördert werden müssen, nicht wesentlich sinken. Für die Fahrgastgruppe der Studenten und Auszubildenden gilt dies analog.

Aufgrund des prognostizierten Rückgangs der zu befördernden Schüler rechnet der VVS mit Einnahmeausfällen in Höhe von 8,5 Mio. € im Jahr 2020. Zusätzlich muss der VVS mit einem Ausfall der Ausgleichsleistungen in Höhe von ca. 5 Mio. € rechnen. Für den Landkreis bedeutet der Rückgang der zu befördernden Schüler, dass voraussichtlich weniger Zuschussmittel zur Erstattung der Schülerbeförderungskosten ausgegeben werden müssen. Allerdings ist zu erwarten, dass die Kosten für die Beförderung insgesamt ansteigen (Verteuerung der Kraftstoffe), so dass die Minderausgaben kompensiert werden.

5.2 ÖPNV-Angebot für Senioren

Inwieweit sich die kontinuierliche Zunahme der Senioren auf den öffentlichen Personennahverkehr auswirkt, lässt sich schwer abschätzen. Der VVS geht für das Jahr 2020 von einem Nachfrageanstieg bei dieser Fahrgastgruppe um 25 % bzw. einem Einnahmewachstum von 3,3 Mio. € aus. Gleichzeitig ist jedoch damit zu rechnen, dass sich die Bindung dieses Personenkreises an den Individualverkehr ebenfalls erhöht und der Anteil älterer Autofahrer deutlich zunimmt.

Der Bund kürzt seine Regionalisierungsmittel an die Länder bis 2009 um insgesamt rund 1,8 Mrd. Euro. Inwieweit sich dies auch auf die Schülerbeförderung auswirkt, kann heute noch nicht beurteilt werden. Neben evtl. negativer Auswirkungen auf das ÖPNV-Angebot (Schiene/Bus) sind auch tarifliche Auswirkungen (Fahrpreiserhöhungen) nicht auszuschließen.

Derzeit nutzen ca. 7 % der im VVS-Gebiet lebenden über 60-Jährigen die Seniorenkarte, ein Drittel der Senioren löst Gelegenheitsfahrtscheine (Einzelfahrtschein, Mehrfahrtenkarte, Tageskarte). Durch ein attraktiveres Preis-Leistungs-Verhältnis, eine verbesserte Verfügbarkeit des ÖPNV-Angebotes und einen auf Senioren abgestimmten Service könnte die Attraktivität des ÖPNV für diesen Personenkreis vermutlich gesteigert werden.

6. Bauen, Umwelt und Abfall

Die weiter steigenden Bevölkerungszahlen haben insbesondere Auswirkungen auf den **Flächenverbrauch** im Landkreis Ludwigsburg. Der Ausschuss für Umwelt und Technik hat sich hierzu bereits in seiner Sitzung am 26.9.2005 eingehend befasst. Insoweit wird auf die Vorlage TA 41/2005 verwiesen.

Bei den Auswirkungen in Bezug auf die Bautätigkeit ist zu beobachten, dass diese stark abhängig von der jeweiligen wirtschaftlichen Lage ist. Dies zeigen die beim Landratsamt Ludwigsburg vorhandenen Zahlen über die durchgeführten baurechtlichen Verfahren in den letzten Jahren. Hiernach wurden im Jahr 1998 und 1999 die höchste Anzahl von Bauvorhaben zugelassen, während im Jahr 2004 die Anzahl der Zulassungen deutlich zurückgegangen ist. Seit dem vergangenen Jahr ist jedoch wieder ein deutliches Ansteigen der baurechtlichen Verfahren erkennbar. Gleiches gilt auch für die gewerbliche Bautätigkeit. Aufgrund der günstigen Standortfaktoren im Landkreis Ludwigsburg rechnen wir auch in den kommenden Jahren mit einer anhaltenden Bautätigkeit. Dies wird dazu führen, dass auch in den nächsten Jahren weiterhin Bedarf, an neuem, qualitativ hochwertigem Wohnraum besteht, der nicht ohne Auswirkungen auf die Siedlungsflächenentwicklung im Landkreis sein wird.

Auswirkungen im **Umweltbereich** sind auch beim individuellen Personennahverkehr sowie im Bereich des Abfallwesens zu erwarten. Wir gehen davon aus, dass die Zahl der gemeldeten Kraftfahrzeuge mit steigender Bevölkerungszahl weiterhin zunehmen wird. Dies wird auch zu einer noch größeren Verdichtung des Verkehrs im Landkreis Ludwigsburg führen. Höhere Bevölkerungszahlen bedeuten auch höhere Abfallmengen. Die langfristigen Tendenzen zeigen zwar, dass das Abfallaufkommen pro Einwohner im Landkreis Ludwigsburg in den letzten Jahren weitgehend stabil geblieben ist. Dennoch wird sich wegen der steigenden Bevölkerungszahlen, auch das **Abfallaufkommen** weiter erhöhen. Diese Entwicklung muss sorgsam beobachtet werden. Dies gebietet nicht zuletzt den mit der Firma T-Plus geschlossenen Vertrag über die Entsorgung der Abfälle in die mechanisch-biologische Aufbereitungsanlage in Buchen. Dieser Vertrag ist nach Mengenfenstern gestaffelt. Dies bedeutet, dass das günstigste Mengenfenster bei einer Anlieferungsmenge zwischen 80. und 85.000 Tonnen eingehalten ist. Sollte dieses Fenster überschritten werden, wären deutlich höhere Preise pro Tonne an die Firma T-Plus zu bezahlen.

IV. Fazit

Die demographische Entwicklung wird auch den Landkreis Ludwigsburg vor große Herausforderungen stellen. Wir schlagen vor, die erste Bestandsaufnahme in den Fachausschüssen detailliert zu diskutieren. Ungeachtet dessen wird die Beobachtung der demographischen Entwicklung ein Dauerprozess sein, der bereits heute in allen Themenfeldern Berücksichtigung findet. Dort wo möglich und notwendig, werden die Zahlen bereits heute in die Entscheidungsprozesse einfließen.

Beschlussvorschlag:

Kenntnisnahme und Verweis in die Fachausschüsse.